

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

finsternis. Und wie endlich ein schmales Lichttor sich öffnet und immer größer wird, daß die Wellen einander schon wieder erkennen können, und wie dann plötzlich sich rings der Blick auftut, erschaut das Bächlein ein Bild, so ungewohnt, so verwirrend, so gänzlich im Widerspruch mit allem Dagewesenen, daß es wie gelähmt einhält und schließlich ohne ein Wort und ohne einen Blick nach den gleichmäßig hin und her sich neigenden Pappeln wie ein ertappter Dieb auf geradem Wege gegen Westen davonschleicht. Es ist schrecklich, was so die Pappeln alles vertragen können, ohne davonzulaufen!

Folgendes Bild aber bot sich dem erschrockenen Steenebeef. Vorausschicken muß man, daß es bereits stark auf den Abend ging und daß die Sonne längst hinter Dirmude zur Ruhe gegangen und daß es (aber das verstand das Bächlein nicht!) der 21. Oktober des Jahres 1914 war. Auf der Straße, durch deren dunklen Bauch das Bächlein mit angehaltenem Atem sich gewunden, standen riesengroße Kästen mit vier Rädern und verbreiteten einen seltsamen Geruch, der aber dem Bächlein nicht ganz unbekannt erschien. So roch es manchmal wohl, wenn es just um die Mittagsstunde dicht an dem Gemäuer eines Gehöftes vorübergetändelt, indessen Mägde und Knechte ungeduldig auf den Kochlöffel in der Hand der Bäuerin geschaut. Viel schlimmer war, daß auf diesen Kästen ein kurzer Baumstamm saß, der, (o Schreck!) ab und zu eine Handvoll Funken in die Luft warf und sich im übrigen nicht schämte, ganze Wolken von schwarzem Rauch emporzustoßen. Und erst das Gedränge um diese sonderbaren Kästen! Und erst dies Gewirr fremder Laute, die das Bächlein noch niemals gehört, obwohl ihm doch nichts, aber auch nicht das geringste in dieser ganzen Gegend von seinen gemächlichen Landreisen her unbekannt war! Aber es kam noch viel schlimmer! Dicht neben der Straße (ah, das Bächlein sah es wohl, wenn man sich auch offenbar Mühe gab, es zu verbergen!) standen zu vieren aneinandergelehnt ganze Reihen von Hölzern, deren Spitzen verdächtig im Abenddämmern blinkten, als wollten sie sagen: „Mach, daß du von dannen kommst, oder ich gebe dir eins!“ Diese Hölzereihen standen dort so herausfordernd, so dreist, so siegesgewiß und selbstherrlich, daß das Bächlein vor Zorn hätte weinen mögen. Schließlich aber, in einer Regung von Vernunft, drückte es sich eng an das Ufer und schlich lautlos vorüber, damit es nur die Hölzer nicht mehr sah.

Aber es kam noch schlimmer.

Mitten auf dem Pfad des Bächleins standen (und das war wahrhaftig noch nie dagewesen!) zwei schwarze, dicke Säulen und stemmten